

### Seilschaften fürs Klima

Während die Bewohner im Alpenraum davon profitieren, dass an heißen Sommertagen die Möglichkeiten zur vorübergehenden Abkühlung sehr nahe liegen und auch die Trinkwasserspeicher in den Bergen voll sind, bringen steigende Temperaturen und damit verbunden höhere Niederschlagsintensitäten große Herausforderungen mit sich. Einerseits schwindet der natürliche „Zement“ im Hochgebirge, der Permafrost, andererseits bringen zumindest kurzfristig Starkniederschläge und eine (zu) hohe Schneefallgrenze ein Mehr an verfügbarem Wasser und damit Lockermaterial in Bewegung. In Kombination mit der steilen Topografie eine tödliche Gefahr und eine große Herausforderung hinsichtlich Sicherheit in und Erreichbarkeit von vielen Gebirgstälern. Was tun?



Erstens müssen wir uns auf die steigenden Gefahren einstellen und so gut wie möglich mit technischen und verhaltensbezogenen Maßnahmen darauf reagieren. Ein spezifisches Beispiel: Im heurigen Sommer haben wir mit einer internationalen Gruppe von Jungwissenschaftlern schlussendlich eine mehrtägige Straßensperre im hinteren Ötztal auf einem angeblich bis vor kurzem verwachsenen Steig umwandert. Nicht für alle eine „gmahde Wiesn“, aber schlussendlich ein einmaliges Erlebnis. Jene Gäste, die diese Option auch in Anspruch genommen haben, kamen uns gut gelaunt entgegen. Sie machten schließlich gerade etwas Außergewöhnliches. Definitiv keine Sensationsgeschichte und universell „vermarktbar“, aber vielleicht ein Hinweis, dass sehr viele kreative Lösungen zur Anpassung an klimabedingte Änderungen beitragen und im Sinne der Resilienz auch notwendig sein werden. Dazu braucht es eine gut eingespielte Seilschaft aller lokalen Akteure (Touristiker, Wegerhalter, Mobilitätspartner, Energieversorger etc.).

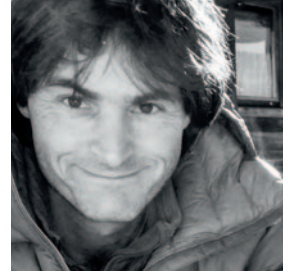
Die zweite Anpassung betrifft unseren Fußabdruck bei Energieverbrauch und Biodiversitätsverlust. Auch hier müssen wir unser Engagement massiv steigern, sonst wird die Anpassung noch schwieriger bis unmöglich. Hier scheint mir eine zweite, vielleicht noch ungewöhnlichere Seilschaft nötig: Wenige, aber in ihrem Bereich anerkannte und visionäre Persönlichkeiten aus in Teilbereichen noch gegensätzlichen Interessensgruppen wie Tourismus und Umweltschutz müsst(en) sich mit Schraubkarabinern „einklinken“. Diese Seilschaft könnte bislang unerreichte, aber dringend notwendige Ziele erreichen, wenn die Personen gegenseitiges Vertrauen entwickeln und mutig sind: statt alten Wein in neuen Schläuchen zu inszenieren, auf neuen Wegen vorangehen. Oft „zack“, aber essentiell!

Wolfgang Gurgiser  
Meteorologe  
Ausbildungsteam Naturschutz



### Gedanken zum Seil

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist das Bergseil als elementarer Ausrüstungsgegenstand für Bergsteiger nicht mehr wegzudenken und spätestens seit der Erstbesteigung des Matterhorns 1865 Sinnbild aller Bergsteigerhelden. Es ist damit zugleich auch eines der ältesten Teile auf dem alpinen Ausrüstungsmarkt, das Herzstück von uns Kletterern und Bergsteigern. Erinnern Sie sich noch an Ihr erstes eigenes Bergseil und den vielleicht damit verbundenen Stolz?



Seile und Seilschaften stehen für gegenseitige Sicherheit, Geborgenheit, Vertrauen. Das zuverlässige Zupacken der Bremshand des Seilpartners hinter dem Sicherungsgerät im richtigen Moment ist dabei noch die geringste Anforderung. Je anspruchsvoller Routen und Touren werden, desto mehr steigen die Anforderungen und meist auch die Erwartungen an den Seilpartner. Wer beispielsweise lange Zeit mit dem Seil verbunden über alpine Grate und Flanken turmt, tut dies mit dem Hintergedanken, dass der Partner im Fall des Falles das Schlimmste noch verhindern kann. Gleichzeitig vertraut man darauf, dass nicht er oder sie es ist, der einen selbst zu Fall bringt, z. B. durch Leichtsinn, Abgelenktheit, Erschöpfung, Überheblichkeit, etc. Ein Stolpern, Ausrutschen oder Loslassen des Partners im falschen Moment kann durch das verbundene Seil auch für mich selbst schnell lebensgefährlich werden, so dass sich zum Vertrauen unweigerlich auch Pflichten und Verantwortung gesellen.

Im Führungskontext wird die Verantwortung durch Benutzung von Seilen oft ausgelagert, abgegeben an den Führer. Was auf dem „Bergsteigermarkt“ meist von beiden Seiten gewünscht ist und mehr oder weniger sinnvoll umgesetzt werden kann, kann jedoch im Alltag von alpinen Vereinen nicht automatisch der Standard sein. Hier ist es u. a. unser Ziel, Mitglieder und Nichtmitglieder darin zu unterstützen, „Bergsport, Bergsteigen und Alpinismus frei, selbstständig und verantwortlich ausüben zu können [...]“ (Orientierungsrahmen Bildung des DAV). Am Ende stehen hier mündige Bergsteiger mit selbstgesteuertem Risikomanagement. Für Ausbilder und Multiplikatoren bedeutet das, dass die situative und bewusste Abgabe von Verantwortung an den Tourenpartner oder die Kursteilnehmenden genauso wichtig ist wie die klassische Verantwortungsübernahme. Der führungstechnische Seileinsatz ist im Vereinskontext kein Allheilmittel und als Tourenleiter gilt es immer abzuwägen: Einnahme der Position am scharfen Ende des Seils versus Zurücktreten in die zweite Reihe, um als Coach oder Mentor agieren zu können. Diese Fähigkeiten im Rahmen unserer Multiplikatoren ausbildungen zu trainieren, sollte vor allem in den fortgeschrittenen Ausbildungslehrgängen und Fortbildungsangeboten in den Fokus rücken – für erfahrene Kursleiter und Führer dennoch eine oftmals nicht leichte Aufgabe.

Markus Fleischmann  
Bildungsreferent Alpin



## By fair means!?

Albert Mummery hat schon 1880, nachdem er an den Burgener Platten am Dent du Géant gescheitert war, angemerkt: „Absolutely inaccessible by fair means.“ Die Erstbegeher haben sich später hinaufgenagelt und den Gipfel regelrecht erobert.



Bergsportlerinnen und Kletterer sind Freigeister. Sie waren es schon immer. Viele entließen den engen Regeln im Tal, um in den Bergen und Felswänden ihre Freiheiten zu leben. Ihre unorthodoxe Kreativität hat dabei oft keine Grenzen! Cesare Maestri zum Beispiel hat schon 1970 einen Kompressor den Cerro Torre hochgeschleppt und die „Kompressor-Route“ eingebohrt.

Fingerlöcher werden auch heute noch vergrößert oder zu kleine Griffe mit Hammer und Meißel etwas nachjustiert; speckige Griffe und Tritte werden mit Sand und Sika aufgeraut. Es werden Bücher geschrieben über Heldentaten, die vielleicht nie vollbracht worden sind usw. Es gibt kaum etwas, was es nicht gibt!

Die unorthodoxe Kreativität eckt aber auch an und ruft die selbsternannten Polizisten auf den Plan, was wiederum Konflikte auslöst! So sind die von Cesare Maestri gesetzten Bohrhaken vor einigen Jahren von zwei jungen Amerikanern wieder entfernt worden, was einen großen Shitstorm ausgelöst hat!

In den Wendenstöcken ist die Route „Gran Paradiso“ eingebohrt worden. Zwei Locals passte jedoch die Route nicht (zu kurze Hakenabstände, zu nahe an einer bestehenden Route) und sie haben kurzerhand alle Bohrhaken entfernt.

Reinhold Messner und Peter Habeler bewiesen 1978 mit der Besteigung des Mount Everest, dass alle 8000er ohne Verwendung von Flaschensauerstoff zu besteigen sind. Trotzdem hat sich die Verwendung von Flaschensauerstoff etabliert. So wurden z. B. 2010 nur gut drei Prozent aller Everest-Besteigungen ohne zusätzlichen Sauerstoff gemacht. Das Material wird im Vergleich zu früher immer besser: Die Sauerstoffzufuhr ist ca. doppelt so groß, die Schuhe und Bekleidung wärmer und die ganze Ausrüstung wird immer leichter. So muss man sich nicht wundern, wenn immer mehr Personen den Mount Everest und andere 8000er besteigen wollen und können. Die Route muss konfektioniert werden und es kommt jedes Jahr zu Staus am Berg. Im Bergsport gibt es nun aber einmal viele verschiedene Stile, Haltungen und Meinungen. Ich wünsche mir mehr Respekt und Toleranz den anderen gegenüber, dass Bergsportlerinnen und Kletterer mehr den Dialog suchen würden und manchmal weniger rücksichtslose „Freigeister“ wären!

Bruno Hasler, Bereichsleiter  
Ausbildung und Sicherheit

Schweizer Alpen-Club SAC  
Club Alpin Suisse  
Club Alpino Svizzero  
Club Alpin Swizzer



## August – Zeit für die Winterplanung

Mitte August und 34 Grad – das ist jene Saison, in der wir uns als Referat Bergsport & HG bereits voll mit den winterlichen Schwerpunkten auseinandersetzen. Und für den nächsten Winter gibt es wieder viel zu tun! Ob wir es schaffen, unsere Ideen und Wünsche zu realisieren, hängt von vielen Faktoren ab. Dennoch möchte ich euch einen Einblick in unsere aktuelle Tätigkeit geben. Ein wichtiger Schwerpunkt wird die Sensibilisierung der Winterwanderer und Schneeschuhgeher sein. Wir wollen als AVS diese beiden Zielgruppen stärker informieren und über die winterlichen alpinen Gefahren aufklären. Immer mehr Menschen begeben sich im Winter in unsere Berge. Wir möchten sie alle ansprechen und darauf aufmerksam machen, dass sie eigenverantwortlich handeln und selbst nachdenken, wohin sie sich bewegen bzw. welche Lawinengefahr gerade vorherrscht oder was sich oberhalb ihrer Route befindet. So niederschwellig wie möglich möchten wir Touristen und Einheimische gleichermaßen erreichen.



Nicht nur die Anzahl der Winterwanderer und Schneeschuhgeher hat sich coronabedingt erhöht, sondern auch die der Skitourengeher. Die geschlossenen Skigebiete haben bewirkt, dass viele Skifahrer sich eine Tourenausrüstung gekauft haben. Die Verkaufszahlen des Bergsportfachhandels sprechen für sich und waren für uns als AVS ein deutliches Zeichen, was für nächsten Winter zu tun ist. Dabei legen wir unser Hauptaugenmerk auf die Pistentourengeher. Denn ein Großteil der Neueinsteiger wird sich mit dem Aufstieg über Skipisten begnügen. Dabei wollen wir als der größte Interessenvertreter unsere langjährige Erfahrung und unser aufgebautes Netzwerk auf beiden Seiten einsetzen. Die Pistentourengeher wollen wir aufklären und an sie appellieren, lokale Regelungen einzuhalten und Verbote zu respektieren. Dafür werden wir wieder alle lokalen Angebote der Skigebiete sammeln und veröffentlichen. Gemeinsam mit den Skigebieten wollen wir nach neuen Lösungen und Möglichkeiten suchen, die für beide Seiten ein Gewinn sind, damit im Idealfall das Angebot für Pistentourengeher ausgebaut wird. Die aktuelle Gesetzeslage macht diese Zielsetzung nicht einfach. Dennoch sind wir als AVS überzeugt, dass kein Skigebiet mehr die große Anzahl an Tourengehern ignorieren kann und es zukunftsweisend wäre, wenn wir es schaffen, gemeinsam mit den Skigebieten neue Lösungen zu erarbeiten.

Eine wichtige Rolle spielen dabei auch unsere Sektionen, welche vor Ort die Probleme, Gefahrenstellen und Konflikte kennen. Als Referat Bergsport & HG freuen wir uns über jede Rückmeldung und Unterstützung und einen regen Austausch mit euch!

Peter Warasin  
Referatsleiter Bergsport & HG

